

Gewissensforschung zum Motto d. Hl. Papstes Johannes Paul II. „Ganz dein“

Der Hl. Papst Johannes Paul II. hat bei seinem Besuch in Altötting im Jahr 1980 ausgehend von den Versuchungen Jesu von den Versuchungen gesprochen, denen wir Menschen erliegen:

„Der Kampf tobt zwischen dem Wort Gottes und der Parole des Bösen. Zwischen „Lass diese Steine zu Brot werden!“ und „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“ Gott will, dass wir die Erde uns untertan machen, indem wir sie - und uns selbst - vollenden. Die Versuchung des Bösen will, dass wir sie und uns entstellen; dass uns die Arbeit versklavt und die Freizeit verwöhnt; dass wir für unser Äußeres endlose Opfer bringen und innen verkümmern, das Heim ausschmücken und heimatlos sind, aufs Haben schauen und das Sein vergessen; so dass der Besitz unser „Gott“ wird.

„Stürz dich hinab“, so heißt die zweite Versuchung Jesu. Stürze dich ins Abenteuer, wage den Sprung ins Reich der Träume, so lockt es heute; berausche dich am Füllhorn des Lebens - im Rausch der Geschwindigkeit, im Rausch der Sinnlichkeit, im Rausch der Wahnbilder und im Rausch der Gewalttat. Gott hat uns ein Herz zum Erleben gegeben und vieles, was uns erfüllen kann - vor allem das Du. Aber ohne ihn ist alles zu wenig. Entweder

wir suchen in ihm unser Glück oder wir verfehlen es - gejagt von der Jagd nach dem Glück, von Enttäuschung zu Enttäuschung, bis hin zu Überdruß und Ekel.

Noch herrlicher und gefährlicher als die Welt und das Du, als Besitz und Glück, ist das Ich und sein Anspruch auf Verwirklichung. Gott will den Menschen „nach seinem Bild und Gleichnis“; das Böse will ihn als Gegengott - der die Anbetung verweigert und als Preis dafür dem Götzen verfallt. Alles schöpferische Gestalten und jede Selbstverwirklichung - in der Politik, in der Wirtschaft, im Geistesleben und auch in der Kirche - hat die Gefahr der Eitelkeit, des Stolzes, ja der Rücksichtslosigkeit.“

Lied: Immer auf Gott zu vertrauen...

Diesen Versuchungen setzt der heilige Papst seinen Wahlspruch „Totus Tuus“ entgegen - Ganz dein. Überlegen wir jetzt, wo unser Leben der Umkehr bedarf, damit es „Ganz dein“ werden kann:

Ganz dein – Gilt das für mich, wenn ich auf meine Gottesbeziehung schaue?

- Wer bestimmt denn in meinem Leben - Gott oder ich selber? Wer möchte nicht „Herr“ seines eigenen Lebens sein - entscheiden, gestalten, machen. Die Grenzerfahrungen unseres Lebens zeigen uns, dass die eigene Kraft nicht ausreicht!
- Verstehe ich mein Leben als ein Geschenk von Gott? Oder ist es mir selbstverständlich, dass ich gesund bin, dass ich atmen kann, dass so vieles in mir steckt? Bin ich Gott dankbar dafür?
- „Dein Wille geschehe“, beten wir immer wieder. Aber habe ich so viel Vertrauen, dass ich das auch wirklich zulasse und mich gern dem Willen Gottes anvertraue?
- Traue ich Gott angesichts all dessen, was in meinem Leben geschieht, von ganzem Herzen zu, dass er es mir gut meint? Oder zweifle ich und halte ihn für ungerecht, weil es anderen besser geht?
- Ist Spiritualität etwas, das in meinem Leben wenn überhaupt, dann nur am

Sonntag eine Stunde Zeit bekommt Oder prägt meine Spiritualität mein ganzes Leben durch Gebet und geistliches Wort?

- Suche ich Gott in meinem Leben? Sehne ich mich nach Gemeinschaft mit ihm? Bleibe ich im Glauben unterwegs, um ihm näher zu kommen?
- Ist mein Auferstehungsglaube das Fundament meines Lebens? Ist es mein eigentliches Ziel, am Ende meiner Tage ganz bei Gott zu sein? Oder sind mir andere Ziele wichtiger?

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten.. 1

Ganz dein – Gilt das für mich, wenn ich auf die Gemeinschaft mit den Mitmenschen schaue?

- Erkenne ich in jedem Menschen Christus? Oder habe ich Vorbehalte und Vorurteile?
- Geht es für mich um gelebte Nächstenliebe oder bloß unverbindliche Zeichen einer Nächstenfreundlichkeit, die nichts von mir verlangt?
- Erkenne ich meinen ganz persönlichen Auftrag zum Dienst am Nächsten? Nehme ich ihn an und handle? Oder drücke ich mich mit irgendwelchen Ausreden?
- Bin ich für meine Mitmenschen dann zur Verfügung, wenn sie mich brauchen?
- Kann mich der andere beim Wort nehmen? Oder möchte ich mir alle Türen offen halten?
- Kann ich meinen Partner annehmen, so wie er ist, mit all seinen guten und schwierigen Seiten? Schenke ich mich meinem Partner ganz und gar - oder gibt es Bereiche meines Lebens, die ich ihm bewusst vorenthalte?

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten..2

Ganz dein – Gilt das für mich auch in Bezug auf mich selber?

- Dient meine Art der Selbstverwirklichung der Entfaltung meiner Talente oder ist sie eher Mithalten, Mitlaufen, auch was gelten wollen?
- Kann ich mich so annehmen, wie ich bin? Ohne Neid und Jammern?
- Nütze ich meine Fähigkeiten richtig oder hindert mich Bequemlichkeit?
- Versuche ich mich weiterzuentwickeln als Mensch mit Körper, Geist und Seele? Nicht einseitig. Nicht stehen bleiben. Sondern in allen Dimensionen zu reifen?
- Wann bin ich mal ganz bei mir? Wachse ich dadurch? Was tue ich, um mit mir selbst in Einklang und Frieden zu sein? Oder lasse ich mich treiben, aufwühlen, von Terminen und Aktivitäten so sehr dirigieren, dass ich aus dem Gleichgewicht falle?

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten.. 3

Tragen wir all unsere Fehler und Schwächen, unsere Schuld und Sünde vor Gott! Er will sich mit uns versöhnen! Er will unsere Umkehr mit seiner Vergebung möglich machen! Johannes Paul ruft uns zu:

„Liebe Brüder und Schwestern! Halten wir das Gefühl des Vertrauens auf die Güte und Barmherzigkeit Gottes in uns immer lebendig. Es gibt keine Sünde, die Gott nicht vergibt, wenn man reuig und entschlossen ist, nicht mehr zu sündigen.“

In diesem Vertrauen lasst uns vor ihm bekennen, dass wir sündige Menschen sind...